
n e t z T E X T E

von

[Helmut Schida](#)

versalia.de

Inhalt

Moab	1
Counter	3
GeflÄ¼gel	4
Sahara	5
Immer die gleichen Fragen	7
Vater	8
Mutter	9
Die Pille	10
FÄ¼r Jahrzehnte	12

Moab

Moab

Dieses Wort steht für drei Begriffe
und ich will den Spagat versuchen
diese drei zu verbinden

Chronologisch:

Moab – biblische Stätte (Jesaias 15,3 ff.)

Moab – Ort in Utah (4800 Einwohner)

Moab – Mother of All Bombs (Eglin Airforce Base)

Dazu einen Überbegriff finden?

Moab wurde über Nacht verwüstet, ging zugrunde
Bis nach Jahaz ist die Stimme zu hören
Darum zittern die Krieger von Moab
Ihre Seele verzagt
Mein Herz schreit auf wegen Moab

Moab wäre es ein kleines unbedeutendes Zentrum
Lage es nicht dort, wo es liegt
So aber liegt es genau zwischen
zwei Nationalparks und ist ein wichtiges
touristisches Zentrum

Moab ist die Abkürzung für
Massive Ordnance Air Blast
praktisch die –Mother of All Bombs–
Was Mutterschaft mit Bomben zu tun hat
muss mir erst einer mal erklären
Aber gut: so iss sie, die Bush-Administration

Moab ist zerschmettert
seine Geringen haben lautes Geschrei erhoben
und die Auswahl seiner Jünglinge
ist zur Schlachtung hingestürzt,
spricht Jehova, der König der Heerscharen
Moabs Umgebung besteht aus nichts
und liegt am Highway 191
Nicht weit ist es zum Arches National Park
aber auch der Canyonland Park liegt nah
Die Natural Bridges sind weltweit bekannt
Budget und andere Autoverleiher verdienen gut
die Hotellerie boomt

Moabs erste Explosion wurde von Fernsichtteams gefilmt
Kopien an irakische Offiziere geschickt
So soll ihnen im Ernstfall das Kapitulieren leichter fallen
Psychologische Kriegsführung
im 21. Jahrhundert nennt man das

In 40 km Entfernung wackeln Türmen nur mehr leicht

Moabs Verderben steht nahe bevor
und sein Unglück eilt sehr.
Beklaget es, ihr seine Umwohner alle
und alle, die ihr seinen Namen kennt
Und der Herr spricht:
Auf allen Dächern Moabs und in seinen Straßen
ist lauter Klage

Moabs Einwohner und Offizielle machen sich Sorgen
Seit es eine Superbombe gleichen Namens gibt
kommen weniger Touristen, bleiben die
Fremdenzimmer leer, die Geländewagen in den Garagen
Man schreibt erzürnte Briefe nach Washington
verlangt von Bush, seine Superbombe
doch umzubenennen
Andernfalls droht man mit Klage

Moab wird am zweiten Tag des Irakkrieges
im März des Jahres 2003 über einem der
Paläste des Schurken Saddams abgeworfen
Es ist ein präziser Krieg mit Satellitensteuerung,
mit Kameras an der Spitze einer jeden Bombe,
eines jedem Marschflugkörpers
Bush, Cheney und Rumsfeld wollen
die Kollateralschäden möglichst gering halten
Die Fernsehbilder schreiender Kleinkinder
mit verbranntem Gesicht und durchlöchernten Gliedern
bleiben meinem Gehirn eingebrannt -
sie sind eine furchtbare Klage

Counter

Counter

Iraq Body Count

Du liest richtig! Im Netz gibt es einen Zähler, der die zivilen Todesopfer im Irakkrieg von D. Rumsfeld und W. Bush penibel auflistet.
(www.iraqbodycount.net)

Aber nicht nur das!
Zu jedem Toten oder jeder Gruppe von getöteten Kindern, Frauen und Männern werden genauest vermerkt:
Wann? Wo? Genaues Ziel, mit welchem Waffensystem und aus welcher Quelle diese Info stammt.
Danach folgen zwei rote Zahlen.
Heute " 2. April 2003 " kann man lesen:
MIN: 565 MAX: 724
Bedeutet: vergleicht man alle einkommenden Meldungen über Tote, so kommt man mindestens auf 565 und höchstens auf 724 zivile Opfer!
Die Zahlen werden mehrmals am Tag aktualisiert!

Und diese Page hat mehr Zugriffe als Michael Jackson's Skandale
Wolfgang Goethe's gesammelte Werke oder alle Baywatch-Superbusen zusammen.

Was sind wir doch ein blutgeiles, verkommenes Pack!
Wir haben endgültig und für immer das Recht verwirkt uns die "Krone der Schöpfung" zu nennen!

Geflügel

Geflügel

Sie ist keine 18, langbeinig, schlecht auf blond getrimmt, steckt in einem ehemals weißen Arbeitskittel und steht etwa eine Handbreit vor einer glühend heißen Maschine, in der sich aufgespießte Vögel drehen. Hühner und Enten auf zehn Eisenstangen, fünf Stöck auf jeder.

Vor ihr sind sie in Zweierreihen angestellt, um noch so einen Vogel zum Mittagessen zu ergattern: Kids mit zu wenig Geld in den kleinen Fäustern, Alte, die sich an ihren Rollwagen klammern, Besoffene, die wankend um ein weiteres Bier anstehen. 5.40 kostet ein ganzes Huhn, 2.80 ein halbes, steht an den Seitenwänden der knapp 2 mal 2 Meter großen Bude. Enten sind etwas teurer, weil sie schwerer zu erlegen sind.

Der winzige Seiteneingang zur Box ist mit vollen und leeren Bierkisten verstellt. Alle 30 Sekunden wandert ein halbes oder ganzes Geflügel über den Ladentisch – die Kasse klingelt im gleichen Intervall.

Alexa, so heißt die arme Blonde, steht von 9 bis 20 Uhr vor dem glühenden Ofen. Alle paar Stunden kommt ihr Chef im Kombi vorbei, bleibt im Halteverbot stehen, knallt ihr neue Spieße unter die Budel, leert die Kassa und dast zum nächsten Stand einige Blocks weiter.

Alexa reicht mir ein Bier herüber: – Ich trüme schon von aufgespießten Hühnern, ob sie glauben oder nicht!

Ich glaube ihr und zwinkere ihr zu - sie lacht zurück.

Dann lege ich ein kleines Trinkgeld neben die Kasse – sie freut sich. Der Chef holt sie eh viel zu kurz – weit unter Kollektivvertrag. Wir haben alle nichts zu lachen!

Sahara

Sahara

Es war Samstagabend, die Hitze war unerträglich, und Joe betrat die kleine Bar in der Raxstraße oben am Laaerberg, der eigentlich kein Berg sondern nur ein kleiner Anstieg der Autobahn war, wenn man Wien vom Süden her anfuhr. Jo war hier eigentlich nur stehen geblieben, weil es seine Blase bis in den Osten der Stadt, wo er sein Zimmer hatte, nicht mehr ausgehalten hätte. Er bestellte sein Bier und trat durch die Hintertür auf den kleinen Hof. Die Luft stand hier steif und fest und man konnte sie fast wie Seide greifen. Sie legte sich wie ein heißer Schleier über alles. Jo fand das Klo, erledigte sein Geschäft und machte sich auf den Rückweg ins Lokal.

Es war gerammelt voll, die Getränke rollten in Wellen über die Theke und die Ventilatoren schnitten die gelbheiße Luft mehr als sie Kühlung verschafften. Seit zehn Wochen war in der Stadt kein einziger Tropfen Regen mehr gefallen. Alte und Kranke fielen um wie die Fliegen. Und wenn man dem Wetterbericht glauben schenkte, dann würde es auch noch bis in den September und den halben Oktober hinein so bleiben.

Obwohl es knapp vor Mitternacht war, hatte es auf dem Digitalthermometer neben der Türe noch immer 38 Grad Celsius. Unter tags hatte es die letzten Wochen schon etliche Male 45 und mehr Grade gehabt.

„Laß doch noch ein Bier auffahren“, orderte Jo seine nächste Flasche Pils und blickte wie beiläufig durch die Runde. Die meisten Mädels hatten nur mehr Bikinis oder Shirts an, fast alle Männer saßen mit bloßem Oberkörper in der stickigen Luft. Alle rauchten ihre Filterlosen – Camel und Lucky Strike waren die bevorzugten Marken hier drinnen – und allen rann der Schweiß in Strömen über Oberkörper und die Oberarme und von den Handgelenken tropfte er auf die Tischplatte.

An die Ozon- und sonstigen Warnstufen, die über Radio regelmäßig angesagt wurden, hatte man sich längst gewöhnt, auch daran, dass die Gewaltverbrechen in den letzten Wochen sprunghaft zugenommen hatten. Alles eine Folge der Klimaänderung, die nun doch schneller vorankam, als die Meteorologen-Heinis uns vorausgesagt hatten, als sie meinten, dass in 50 oder 100 Jahren in Europa die Wüste Platz greifen würde. Auf die vom Wetterdienst war eben auch kein Verlass mehr.

Nach dem dritten Bier war für Jo wieder mal ein Besuch der WC-Anlagen fällig. Als er die Tür zum Hof aufstieß, fühlte er einen schwachen Widerstand – als ob jemand dagegen hielt – nur war da niemand. Endlich hatte er die Tür so weit offen, dass er auf den dunklen Hof schlüpfen konnte. Unter seinen Schuhsohlen knirschte es ein wenig. Es war noch immer unmenschlich heiß.

Jo bückte sich: Sand! Es war tatsächlich feinst, heller Sand, der in kleinen Wellen, den Betonboden überzog. Leicht benebelt öffnete Jo den Zipf seiner Hose, erledigte sein Geschäft und trat noch einmal auf den kleinen Hof. Gelblich glitzerte der Sand auf der Erde. Jo ging nicht mehr ins Lokal zurück, sondern trat durch einen Seitenausgang hinaus auf die Straße wo er seinen VW geparkt hatte. Unwillkürlich blickte er hinauf zum Himmel und erschrak: Kein Stern blinkte dort oben, obwohl es seit Wochen keine Wolken mehr gab. Verdammte, wo waren die Sterne? An ihrer Stelle zogen helle Schwaden, wie Nebel durch die Luft. Nur dass der Nebel aus Myriaden von Sandkörnern bestand.

Endlich hatte er sein Auto gefunden. Es war mit einer fingerdicken Schicht Sand überzogen, wie auch die Straßen, die Gehsteige, die Laternen und alles andere auch. Dazu kam nun noch leichter Wind aus Süden auf.

Jo stieg in sein Auto, startete und als er auf die Stadtauto-bahn auffuhr, kräuselte der Sand bereits in

kleinen DÄ¼nen Ä¼ber die Fahrbahn. Er hatte noch eine Dreiviertelstunde bis nach Hause.

Der Wind wurde von Minute zu Minute stÄ¼rker, die Sicht schlechter und zu beiden Seiten der Fahrbahn konnte man liegen gebliebene Fahrzeuge erkennen. Der feine Sand hatte begonnen Vergaser und andere empfindliche Teile der Autos lahm zu legen. Auch mussten ein paar Raser auf dem feinen Sand von der Fahrbahn gekommen sein.

Er drehte das Radio auf und suchte seinen Klassik-Sender. Nichts! Er drehte an den KnÄ¼pfen und stellte den Schlagersender ein: Wieder nichts! Der sollte doch stets 24 Stunden lang senden. Irgend etwas musste passiert sein.

Da wurde auch Jos Auto langsamer, nahm nicht mehr so richtig Gas an. Obwohl er das Pedal schon ganz durchgetreten hatte, zeigte der Tacho kaum mehr 40 km/h an. Und dann Ä¼bersah er auch noch den Tankzug, der wie in Zeitlupe die BÄ¼schung herunter und direkt auf seinen fast zum Stillstand gekommenen VW zurollte. Im letzten Moment trat er noch ein paar Mal wie verrÄ¼ckt das Gaspedal, zerrte verzweifelt am Lenkrad und wurde Sekundenbruchteile spÄ¼ter das erste Opfer der mitteleuropÄ¼ischen Sahara.

Immer die gleichen Fragen

Zum wievielten Mal streicht der Herbst die schiefen Birken vor meinem Fenster mit seinem van Gogh-Gelb?

Zum wievielten Mal biegt der städtische Bus vorne rot um die Ecke und gibt dabei lauthals Gas?

Zum wievielten Mal zieht der Narr über mir die Klospülung, dass in meinem Bad die alten Rohre feucht klappern?

Zum wievielten Mal nehme ich den Besen aus der Ecke und hämmere hinauf, dass der Arsch endlich Ruhe gibt?

Zum wievielten Mal kaue ich mit meiner Frau das Thema durch, dass sie zumindest mit mir Frieden hält?

Zum wievielten Mal werfe ich den Bettelbrief der Blinden samt dem Zahlschein in die überquellende Mülltonne?

Zum wievielten Mal stelle ich mich im Laden vorn um Brot, Milch und ein hartes Stück Käse an?

Zum wievielten Mal senkt sich mein trüber Blick in die Geldbüchse zum letzten beschissenen Zehner?

Zum wievielten Mal kriecht mir die spinnenhafte Angst über den Rücken und erzeugt heillose Unsicherheit?

Zum wievielten Mal wünsche ich mir beim Einschlafen dass die singende Sense unbemerkt im Dunkeln kommt und der Wahnsinn für mich am Morgen ein Ende hat!

Vater

Er ist seit knapp 30 Jahren tot
und ich hab ihm damals keine
einzige Träne nachgeweint

Er war ein mieser Tyrann
hat Mutter und mich
stets angeschrien und verdroschen

Er war hassenswert und Furcht erregend
Mutter hat ihn gefürchtet
ich ihn gehasst

Er war nicht immer so
will mir heute scheinen
der Krieg hat ihn zum Tyrannen gemacht

Er hat mir ein einziges Mal
von dieser Tyrannei erzählt
als er in Russland zum Einsatz kam

Er hat sie schreien hören, die Jungen
um ihn herum, als sie zum ersten
Sturmangriff getrieben wurden

Er hat für mich ihre Schreie nachgemacht:
"Muuuutaaa, Muuutaaa" während
das Blut die Gräben trankte

Er hat auch die zerfetzten Leiber gesehen
hat die Hundemarken von ihren toten Hunden
gerissen und die eine Hälfte nach Hause geschickt

Er wurde von einem Russen
ins Kreuz geschossen " von Tausenden
überlebt nur einer so etwas

Er hat überlebt " körperlich
seelisch jedoch war er seither tot
ein toter Tyrann, der nicht anders konnte

Sie haben ihm die besten Jahre
seines Lebens genommen
und ihn dann weggeworfen

Heute hasse ich ihn lange nicht mehr
Heute fehlt er mir bei allen wichtigen Dingen
Heute lebt er in mir weiter " oder ich in ihm

Mutter

Sie ist seit über 10 Jahren tot
und ihr habe ich
viele Tränen nachgeweint

Sie hat mich während des Krieges
einverleibt bekommen
während eines Fronturlaubs

Sie hat mich 1943 unter unvorstellbaren
Umständen geboren
im Bombenhagel in Wien

Sie hat mich in alle möglichen
Luftschutzbunker geschleppt
wenn die Sirenen schrien

Sie hat einen todkranken und
schwerst verwundeten Kriegsversehrten
von der Front nach Hause bekommen

Sie hat stets mit Unterernährung
zu kämpfen gehabt – immer um die 55 kg
Vater und ich bekamen stets unser Essen

Sie hielt eine winzige, zerbombte Wohnung
sauber und sah zu, dass ich ordentlich
zur Schule ging und dort brav lernte

Sie stand stets als Puffer
zwischen meinem tyrannischen Vater
und mir – sie hat mich oft vor ihm gerettet

Sie verfolgte die Wirren meines Lebens
mit Sorge und viel Glauben im Gebet und war froh
als ich einen Beruf hatte und eine Frau

Sie wurde Witwe und kam in ein Altenheim
ihre Kraft ließ nach und sie brauchte
die letzten beiden Jahre Pflege rund um die Uhr

Sie hat sich immer ein rasches Ende und
eine glückliche Sterbestunde gewünscht
was ihr beides nicht vergönnt war

Heute noch denke ich liebevoll an sie zurück
und bin sicher, dass sie zur rechten Hand Gottes sitzt
denn sie war ein herzenguter Mensch –
– auch sie lebt in mir weiter

Die Pille

Ich hab mich bisher mit allen Unstimmigkeiten
meines unbedeutenden Lebens abfinden können:
Sehnsüchte von Kindheit an,
Darmerkrankungen ungewisser Herkunft,
verbogene Nasenscheidewand,
eingewachsene Zehennägel,
ausgefallene Zähne und kein vernünftiger Ersatz,
fast keine Tränenflüssigkeit mehr usw. usw.
Eins davon genügt schon
um einem die Suppe gehörig zu versalzen.

Und jetzt meldet sich auch noch mein Pissvogel
zu Wort und teilt mir unverhohlen mit,
dass er nur mehr sehr eingeschränkt
seine ursprüngliche Härte erreichen kann.

Na das kann ja heiter werden!
Keine Weiber mehr ficken können
das hab ich mir in meinen finstersten Nächten
nicht träumen lassen.

Mit knapp 63 liegt das nicht mehr an der Psyche
da sind schon handfeste Abtätigungserscheinungen
mit im Spiel – klar!
Aber auch dagegen soll ja bekanntlich
ein Kraut gewachsen sein: das Dreigestirn
Levitra – Viagra – Cialis.

Vorsichtig lese ich mich in die Materie ein
höre mich bei Freunden und Bekannten um
wobei ich Werbung, Prahlerei und Lüge
auszufiltern versuche.
Doch was übrig bleibt
ist auch nicht wirklich erhebend!
Die Nebenwirkungen sind –
die mich vorerst nachdenklich stimmen
und Sex gar nicht mehr so erstrebenswert
scheinen lassen.

Bleibt noch der Gang zum Urologen
Den verschiebe ich Woche um Woche
dann Monat um Monat.
Schließlich setzt mir mein erheblich jüngerer
und sexuell recht aktives Eheweib immer mehr zu
sodass ich den Weg auf mich nehme.

– Ahh, Herr Funsero! Haben sie den jungen Burschen
der vor ihnen dran war, rausgehen sehen? –

– Hmm, ja, aber ich hab nicht so darauf geachtet. –

â€œDer ist um knapp 40 Jahre jÃ¼nger als sie
und leidet an dem gleichen Symptom.
Bei ihm ist es aber psychischer Natur.â€œ

â€œDas hab ich mir fast gedacht,
denn in seinem Alter konnte ich
Impotenz noch nicht einmal buchstabieren.â€œ

â€žAber zu Ihnen: Ich gebe ihnen hier gleich mal Viagra;
das nehme ich selbst, wenn einmal wegen
Schlechtwetters ein langes Wochenende mit meiner
Frau vor der TÃ¼r steht. Sie verstehen?â€œ

Klar verstehe ich, er ist gut 10 Jahre jÃ¼nger als ich
und mit Frau meint er sicher seine 24 jÃ¼hrige Freundin
der alte Knacker!

Er schiebt mir so eine Klarsichtpackung mit 4 Pillen
zum RausdrÃ¼cken Ã¼ber seine glÃ¤serne Tischplatte:
â€žMacht 60 Euro - wenn sie bitte gleich bezahlen!
Und versuchen sie zuerst einmal die Dinger
mit einem scharfen Messer zu zerschneiden.
Ich habe Patienten, die kommen mit einer
Drittelpille schon ganz schÃ¶n in Fahrt.
Aber eines muss ich ihnen noch sagen:
â€œDie Frau muss sie auf jeden Fall heiÃŸ machen,
sie mÃ¼ssen geil auf sie sein, sonst klappt
das auch mit diesem Mittel nicht.
Also Fernsehen beim Verkehr ist gestrichen!â€œ

â€žKlar, Doc!â€œ

Ich lÃ¤hne die 60 MÃ¼se
mach meinen Diener und bin drauÃŸen.

â€œUnd lassen sie sich noch einen
neuen Termin fÃ¼r November geben,
da machen wir dann die Tumormarker,
das ist ein harmloser Bluttest.â€œ

Ob sich mein mÃ¼der Piepmatz zu Hause
jetzt mit der kleinen blauen Pille
seiner frÃ¼heren GrÃ¶ÃŸe und MÃ¼chtigkeit erinnert
bleibt auf jeden Fall abzuwarten.

fÄ¼r Jahrzehnte

SchÄ¼nheit pur bis in die letzte Tangafalte
makellos und ewig jung

Geld, viel Geld verdient oder ergaunert
grenzenlos und grenzlegal

Kinder von und mit allen mÄ¼glichen Partnern
zugegeben und verheimlicht

Angeberei mit Sex, flotten Autos und HÄ¼usern
blendend und verblendet

Streit, Kampf um Vorherrschaft und Macht
selbst zerstÄ¼rerisch und mÄ¼rderisch

Trennung, Scheidung und Kinder in Panik
als Faustpfand verhunzt

fÄ¼r Jahrzehnte auf Drogen
suizidgefÄ¼hrtet und verdammt